Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **12 (1992)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Guy P. Marchal, Aram Mattioli (Hg.)

Erfundene Schweiz
La Suisse imaginée

Konstruktionen nationaler Identität
Bricolages d'une identité nationale

Juli 1992. 376 S. Gebunden Fr. 58.–
ISBN 3-905278-90-1

Nichts hat die Bürger dieses Landes in den vergangenen hundert Jahren so stark miteinander verbunden wie der Glaube an den «Sonderfall Schweiz». Die Beiträge dieses Buches zeichnen nach, wie diese Vision entstanden ist, welche Funktionen sie erfüllte und welche Ausdrucksformen sie in politischer Reflexion, Literatur, Malerei, Film und Architektur gefunden hat.
Gerade im vergangenen Jubiläumsjahr sind nationale Identitätsbilder beschworen und zur Orientierung eingesetzt worden, als ob sie selbstverständlich, natürlich und seit je zur Schweiz gehörten. Zu einer kritischen Hinterfragung der im Identitäts- und Traditionsbewusstsein gängigen Vorstellungen selbst ist es hingegen kaum gekommen.

Hans Ulrich Jost

Die reaktionäre Avantgarde

Die neue Rechte der Schweiz um 1900

Oktober 1992. 176 S. Broschiert Fr. 36.–
ISBN 3-905311-09-7

Um 1900 verändert sich die politische Landschaft der Schweiz grundlegend. Der Liberalismus steckt in einer tiefen Krise, eine linke Bewegung ist im Entstehen begriffen, eine neue Rechte formiert sich: Gonzague de Reynold, Spross einer alten Aristokratenfamilie, der Industrielle Eduard Sulzer-Ziegler, ein Offizier namens Wille, der Berner Redaktor Ulrich Dürrenmatt, der Aargauer Arzt Eugen Bircher ... Ihr gemeinsames Programm, mit dem sie die anstehenden vielfältigen Probleme zu lösen anstreben, beinhaltet Antisozialismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus. Sie entfalten rege Aktivitäten sowohl auf organisatorischem wie auch auf publizistischem Feld und rezipieren die neuesten Werke aus Literatur, Philosophie, Medizin und Psychologie. Ihr Auftreten ist modern, ihre Postulate sind reaktionär: Sie sind «die reaktionäre Avantgarde».
«Eines der intelligentesten und anregendsten politisch-historischen Werke, die in letzter Zeit erschienen sind.» (Weltwoche)

BÜCHER ZUR ZEIT-GESCHICHTE

CHRONOS VERLAG
MÜNSTERGASSE 9
CH-8001 ZÜRICH

Lasst uns auch in Europa mehr Demokratie wagen mit

eurotopia

der neuen europäischen BürgerInnen- und Demokratiebewegung

Sowohl die Diskussionen um den Maastrichter Vertrag in den EG-Ländern als auch die EWR-Debatten in Schweden, Österreich und der Schweiz zeigen eines deutlich: Viele haben Angst vor dem Verlust der Souveränität, unseres demokratischen Rechts, unser Leben mitgestalten zu können.

Die Ängste sind berechtigt. Sie lassen sich jedoch weder national bewältigen noch indem wir uns Europa verschliessen. Denn wir brauchen Europa, um in Zukunft die grössten Herausforderungen angehen zu können. Doch das geht nicht ohne unser eigenes Zutun als engagierte Bürgerinnen und Bürger. Deshalb müssen wir sowohl die Demokratie europäisieren als auch Europa demokratisieren.

Beispielsweise durch eine europäische Verfassung, welche einst die «Römer EG-Verträge» ablösen, BürgerInnen-Rechte auch auf supranationaler Ebene einführen sowie Grundrechte, Minderheiten und Regionen schützen wird. So könnten wir ein föderalistisches Europa aufbauen, in dem wir selber das Recht haben, uns direkt und indirekt um dessen Sozial-, Umwelt- und Drittweltverträglichkeit zu kümmern.

Vorläufig ist eine solche europäische Demokratie aber erst ein Projekt. Um es zu verwirklichen, müssen sich die EuropäerInnen, welche es befürworten, zu einer transnationalen BürgerInnenbewegung zusammenfinden. Nur so können wir von unten den politischen Druck entwickeln, den es braucht, um der transnationalen Demokratie näherzukommen.

eurotopia hat mit einigen hundert Menschen in über zehn Ländern in den vergangenen achtzehn Monaten einen schönen Anfang gemacht. Helfen Sie mit, dass wir auf diesem Weg weiterkommen. Denn auch ein langer Weg beginnt immer mit ersten Schritten. Auch Ihren.

Talon zum Ausschneiden und Einsenden:

- ❑ Ich möchte mich bei eurotopia engagieren. Bitte schickt Infos.
- ❑ Ich möchte eurotopia unterstützen.

Vorname und Name:

.....

Strasse und Nummer:

.....

PLZ/Ort:

.....

eurotopia, Postfach 909, CH-3000 Bern 7
Tel. (+41) 031 22 05 55, Fax (+41) 031 22 05 69, Postkonto: 30-383-6